Über die von mir beobachteten paläarktischen Lepidopteren (Vorkommen, Lebensweise usw.).

Von Max Korb.
(Fortsetzung.)

Coenonympha Hbn.

Die zahlreichen Arten und Formen dieser Gattung gehören mit Ausnahme einiger nordamerikanischer sämtlich dem paläarktischen Faunengebiete an. Die kleinen, zarten Falter haben meist auf der Oberseite ein einfaches hell- oder dunkelbraunes Kolorit. Die Unterseite ist jedoch bei vielen Arten mit einer Reihe kleinerer oder größerer Augen und bei einigen auch mit einer hübschen, metallisch glänzenden Umrandung der Hinterflügel geschmückt. Manche Arten, und insbesondere die in Mooren vorkommenden, sind an ihren Flugplätzen sehr zahlreich anzutreffen.

oedippus F. Auf der Oberseite einfarbig dunkelbraun, auf der Unterseite gelbbraun, die Hinterflügel mit einer Reihe gelb umrandeter Augen; der Außenrand mit einer Silberbinde geziert. Ich fing den Falter in früheren Jahren im Schleißheimer und Deininger Moor im Juli stellenweise ziemlich häufig.

v. amurensis Rühl. Von der Art wenig verschieden. Oben dunkler schwarz; die Rückseite ist durch lebhaftere braune Färbung, stärker hervortretende Augen und glänzendere Silberumrandung ausgezeichnet. Am mittleren Amur bei Raddeffka fing ich diese Form in geringer Anzahl auf sumpfigen Wiesen im Juli.

hero L. Diese dunkelsamtbraune, mit drei bis vier rot umrandeten Augen geschmückte und auch auf der Unterseite hübsch gezeichnete Art ist an vielen Orten ziemlich zahlreich. Sie kommt auch in unserer Münchener Umgebung, z. B. am Starnberger See zwischen Bernried und Seeshaupt, von Mai bis Juni sehr häufig vor, ferner bei Reichenhall, im Algäu usw.

v. perseis Led. Durch eine viel hellere, mehr gelbbraune Färbung der Oberseite mit schwächer rot umrandeten Augen, und durch die etwas breitere weiße Binde auf der Hinterflügelunterseite von der typischen Art verschieden. Am mittleren Amur (Raddeffka) und Ussuri (Kasakewitsch) fingen wir im Juni eine kleine Anzahl. Die Tiere setzen sich gerne auf die Blätter der Gebüsche.

iphis W.V. ab. (v.) anaxagoras. Assm. Von der Art durch eine mehr graubraune Färbung, das Fehlen der Metallinie, sowie durch die fast vollständig reduzierten Ocellen der Hinterflügelunterseite unterschieden. Im Kaukasus (Achalzich) fingen wir im Juli 1910 auf dem Berg Chambobel in den hochgelegenen, sumpfigen Wiesen diese Aberration an den Blüten einer dort massenhaft wachsenden großen, weißen Ranunculusart ziemlich häufig.

leander Esp. Diese hübsche Art zeichnet sich durch eine Reihe fast gleichgrosser Ocellen mit scharfer Silberumrandung und durch dazwischen stehende orangegelbe Färbung auf der Hinterflügelunterseite aus. Wir fanden sie auf unseren verschiedenen Sammelreisen in Anatolien, bei Amasia (1892), Ak Chehir, Konia (1900) stets nur in kleiner Anzahl an den am Rande der Steppe sich hinziehenden, heißen, trockenen Berglehnen und in den dazwischen liegenden, im Juni und Juli ausgetrockneten Bachbetten, die spärlich blühenden Kompositen und Sträucher besuchend.

iphioides Stgr. Von Dr. Staudinger mit Recht als eigene, gute Art aufgeführt. Sie ist besonders auf der Hinterflügelunterseite gut von leander zu unterscheiden durch eine Reihe meist größerer, in der gelben Umrandung sich anschließender Ocellen und durch eine sich scharf abhebende, ockerfarbene Marginalbinde, die von der Ocellenreihe durch eine schmale Silberbinde getrennt ist. Diese feine, hübsche Art kommt ausschließlich in den Sierren Arragoniens und Kastiliens vor. Wir fingen sie an verschiedenen Stellen in der Sierra von Cuenca, so z. B. auf den in der Nähe des Cortijo's Emby am Ufer des Rio lugar. unter den Pinien idyllisch gelegenen Wiesenplätzen. Auch an anderen höher gelegenen Orten der Sierra alta fanden wir iphioides auf den ausgedehnteren Wiesenflächen im Juni und Juli überall, doch immer nur in geringer Zahl, die größeren, heller gelbbraunen ♀♀ stets einzeln und selten.

nolckeni Ersch. Diese aparte, große, schön dunkel kupferfarbige und auf der Hinterflügelunterseite mit einer Reihe (6) schwarzer, gelbumrandeter, weiß gekernter Ocellen geschmückte Art erbeuteten wir auf unserer Reise in den hohen Alai (1905) auf der großen Alai-Steppe bei Sarach-Mogol und Kaschgar-Ssu am 6. und 7. Juli zwischen einer hohen Grasart in Mehrzahl. Im Fluge hatten die Falter viele Ähnlichkeit mit Erebien. Wir beobachteten sie nur an den beiden genannten Steppenplätzen; weiter hinab am Saritasch-Ssu am Ubergang zum Transalai sahen wir kein Stück mehr.

arcania L. Den in Münchens Umgebung und im bayerischen Gebirge an manchen Plätzen, z. B. in Bernried, Almannshausen, bei Reichenhall, stellenweise häufigen Falter fing ich auch in Arragonien in der Sierra de Albarracin (1882) bei Moscardon im Juli in Anzahl.

v. alt. satyrion Esp. Diese kleine, von der Art so sehr verschiedene alpine Form möchte man fast für eine eigene gute Art halten. In den Algäuer Alpen in Höhen von 1400 bis 1600 Meter und höher stellenweise auf Alpenwiesen sehr häufig, so bei Gerstruben, im Oytal, am Nebelhorn; auch in den Lechtaleralpen, Memmingerhütte, Kaiserjoch; bei den Lechquellen (Freiburgerhütte) fing ich einige Stücke, bei denen die Ocellen der Unterseite nur durch einige Punkte angedeutet sind (var. semicaeca).

fettigii Oberth. Der nachfolgenden Art auf der Oberseite sehr ähnlich; dagegen fehlen auf der Unterseite sämtliche Ocellen fast ganz und sind nur durch einige Pünktchen gekennzeichnet. Nur in Algerien und Marokko beheimatet. Ich fing sie bei Teniet-el Had (im kl. Atlas) im Juli 1904 zwischen niederen Steineichenbüschen in mehreren Exemplaren.

dorus Esp. In ganz Spanien vom Norden bis zum äußersten Südende (Chiclana, Algeziras) ist diese, auf der Unterseite durch die in einer breiten, gelben Außenrandbinde stehende Ocellenreihe und durch einen silberglänzenden Saum geschmückte hübsche Art überall verbreitet. In den heißen, sandigen Pinienwäldern Andalusiens, bei Chiclana, sowie an der Südküste Portugals (bei Faro, Lagos) schon im April und Mai zwischen den dicht wachsenden Lavendel- und Cistusbüschen sehr häufig. In Kastilien (Cuenca) in Tälern und Schluchten im Juni und Juli in Menge, mit Vorliebe an blühendem Eryngium und Dorycnium fliegend. Auf dem Heimweg von unseren Exkursionen in den späten Nachmittagsstunden fanden wir oft auf einem einzigen Dorycniumbusch Dutzende friedlich beisammen sitzen.

saadi Koll. In beiden Geschlechtern von hellbrauner Färbung; von den verwandten Arten durch das am Innenwinkel der Vorderslügel befindliche blinde Auge, über dem zumeist ein kleineres steht, und das fehlende, selten nur durch ein Pünktchen angedeutete Apikalauge sehr verschieden. Die Unterseite ist mit einer Reihe kleiner Ocellen, die durch eine dunkle, zackige Linie begrenzt sind, geziert. Die ziemlich seltene und

lokalisierte Art traf ich nur einmal auf meiner Reise in das armenische Hochland 1898 auf der großen Steppe zwischen Eriwan und dem Ararat an. Bei dem Ort Agamsali fing ich am 14. Juni an den teilweise sumpfigen, salzigen Stellen fast ebensoviel schöne σ wie $\varphi \varphi$.

amaryllis Cr. Oberseits von ziemlich gleicher, gelber Färbung wie pamphilus. Auf der Unterseite stehen vor dem Außenrand eine Reihe fast gleich großer Ocellen, die auch auf der Oberseite der Vorder- und Hinterflügel durchscheinen. Am Amur und Ussuri mehr in der

v. (et ab.) rinda Mén. vorkommend, bei welcher die Augenflecke sehr licht sind und nur schwach hervortreten. Wir fingen bei Raddeffka (Amur) die Art im Juli-August einzeln auf dem steinigen, trockenen, in das Bureja-Gebirge hinaufziehenden Wege. Die ab. rinda Mén. bei Kasakewitsch am Ussuri-Ufer an freien, sandigen Stellen den Waldrand entlang, ebenfalls nur wenige Exemplare.

symphita Led. Auf der Oberseite dem pamphilus ähnlich, unten mehr gelb mit einer Reihe von sechs sehr kleinen Ocellen. Nur aus dem Kaukasus von Achalzich und Bakuriani bei Borshom bekannt. Ich fing die Art im Juli in den sumpfigen Wiesen auf dem Berg Chambobel in 1500 m Höhe in wenigen frischen 🔗 und ♀.

sunbecca Ev. Von allen anderen Coenonymphen durch die vollständig weiße Färbung sehr verschieden. Auf der Unterseite stehen auf dunkelgrünlich-grauem Grund eine doppelte Reihe weißer Flecken. Diese hübsche Art fingen wir in großer Anzahl im Alai (1905) bei Ak-Bassega schon von Mitte Juni an den ganzen Monat hindurch. Auf den in üppigem Frühlingsgrün und Blumenschmuck prangenden Bergwiesen flogen die zarten Falter besonders häufig an den Blüten einer großen, blaublühenden Geraniumart.

v. alexandra Rühl ist eine kaum bemerkenswerte besondere Form und nur wenig durch die reduzierteren, weißen Flecken der Hinterflügelunterseite verschieden. Unter den vielen von verschiedenen Lokalitäten des Alai mitgebrachten sunbecca befinden sich auch Exemplare dieser Form.

Polycaena Stgr.

Diese Gattung gehört zu der äußerst zahlreiche Formen zählenden Familie der Erycinidae und ist bis jetzt nur durch die eine Art, tamerlana Stgr. vertreten, an die sich zwei Lokalitätsformen, timur Stgr. und temir Gr. Gr. aus den Gebirgen Turkestans anschließen.

tamerlana Stgr. Diese feine Art ist durch zarte, hellbläulichgraue Färbung mit schwarzen Punkten und beim of durch eine weiße Perlenlinie ausgezeichnet, die sich an eine schwarze Randbinde anschließt und von einer roten Fleckenbinde begrenzt ist. Das Q besitzt eine rotgelbe Färbung. Ich traf sie zu meiner freudigen Überraschung auf unserer Marschroute vom Alai nach dem Transalai am 3. Juli beim Überschreiten des 3537 m hohen Taldyk Davan (Passes) in mehreren ganz frischen Exemplaren am Wege sitzend an. Aufgescheucht flogen sie nahe am Boden nur eine ganz kurze Strecke weit und ließen sich dann gerne an die von der Sonne warm beschienenen Felsenblöcke nieder. Leider konnten wir uns der vorgeschrittenen Tageszeit halber nicht lange mit unseren Leuten und Pferden hier oben aufhalten, sondern mußten schweren Herzens den Abstieg an den teilweise noch schneebedeckten und ziemlich steilen Abhängen beginnen, um den nächsten Kirgisen-Aul, Katin Art, noch vor dem Abend zu erreichen.

Lycaenidae. Rapala Moore.

arata Brem. Eine hübsche, den Thecla ähnliche Art; alle Flügel mit violettem Schimmer überzogen; die Hinterflügel mit einem ziemlich langen, dünnen Schwänzchen und an der äußersten Spitze mit einem meist orangegelben Tupfen geziert. Unterflügelseite mit breiten, dunklen Binden auf weißem Grund. Hinter den Schwänzchen zwei größere, orangefarbene Flecken, in denen zwei schwarze Flecken stehen. Am mittleren Amur sowohl wie am Ussuri in den Wäldern an blühenden Prunus padus-Büschen im Mai und Juni nicht selten, auch an den Blüten eines cytisusartigen Strauches fingen wir die Falter mehrfach.

Laeosopis Rbr.

Im Habitus gleicht diese Gattung mehr einer großen *Lycaena*, doch ist sie durch verschiedene charakteristische Merkmale streng von diesen getrennt. Die einzige Art dieser Gattung hat einen sehr begrenzten Verbreitungsbezirk; die Falter sind an ihren Flugplätzen nirgends sehr häufig.

roboris Esp. Oberseite schwarz, der ♂ bis zum breiten Außenrand, das ♀ nur im Wurzelfeld dunkelblau bestäubt. Unterseite grau mit orangegelbem, hellblau getüpfeltem Saum, vor dem eine Reihe schwarzer, weiß umrandeter Fleckchen steht. Nur in Südfrankreich (Ostpyrenäen) und Spanien. Ich fing die hübsche Art bei Cuenca (Kastilien) in den Flußtälern im Juni bis Juli nicht besonders häufig an den die Ufer umsäumenden Eschenbäumen. Die Tiere setzten sich, wenn außgejagt, immer wieder an denselben Stellen auf die Blätter.

v. Iusitanica Stgr. Von meiner Reise im Süden Portugals (1884) nach der Sierra de Monchique brachte ich nebst mehreren anderen neuen Funden auch diese neue Form mit, welche Dr. Staudinger nach meinen Exemplaren beschrieb. Sie zeichnet sich besonders auf der Unterseite durch einen breiten, orangegelben Außenrand der Hinterflügel und die fast fleckenlosen Vorderflügel aus. Ich fing diese schöne Form in mehreren Exemplaren ♂ und ♀♀ von Anfang bis Mitte Juni in dem Barranco bei den Casaes nahe bei Monchique. Sie flogen ebenfalls an Eschenbäumen.

Satsuma Murr.

frivaldszkyi Led. Eine kleine, im Wurzelteil stahlblau bestäubte Art, deren Flügelränder namentlich an den Hinterflügeln etwas ausgezackt sind. Beim ♀ dehnt sich das Blau oft über den ganzen Flügel bis zum Außenrand aus. Am Amur (Raddeffka) wie auch am Ussuri fingen wir das flinke, lebhafte Falterchen schon von Ende Mai an bis in den Juni hinein auf lichten Plätzen im Walde an blühenden Bäumen und besonders auch an Spiraeen sehr häufig.

Niphanda Moore.

Im Habitus etwas der Gattung *Laeosopis* ähnlich, aber die Vorderflügel spitzer, mit ziemlich langen Fühlern und Palpen.

fusca Brem. Grey. Die Flügel beim ♀ ziemlich breit, einfarbig dunkel, der ♂ mit violettem Schimmer. Unterseite mit Fleckzeichnung; auf den Hinterflügeln an der Wurzel mit einigen Augenflecken. Am Ussuri im Juli, den Waldbächen entlang an Sträuchern und Bäumen fliegend, nicht selten.

Thecla F.

Die artenreiche Gattung umfaßt meist kleinere Falter von fast durchgängig dunkler schwarzer oder brauner Färbung der Oberseite; die Hinterflügel sind meist kurz geschwänzt. Die ♀

mit mehr oder weniger ausgeprägten rotgelben Discal-Flecken der Vorderflügel geschmückt.

spini Schiff. ab. lynceus Hbn. Die von der Art vornehmlich beim ♀ durch die mehr oder weniger gelbe Färbung der Oberseite sich auszeichnende Form fingen wir in besonders schönen Stücken, mehrfach ganz gelben ♀♀, in den Pinares von Chiclana (Andalusien) von Mitte Mai ab ziemlich häufig an Thymus- und anderen Blüten. Die hellgrünen Raupen klopften wir im April von den einzeln in den Pinares und den Callejons (Gartenwegen) stehenden Rhamnus-Büschen in Anzahl.

v. melantho Klug. Von spini wenig verschieden, jedoch größer und langgeschwänzter, Unterseite heller mit etwas breiterem weißen Querstrich durch beide Flügel. In den Bergen bei Ak-Chehir und Konia (Anatolien) trafen wir diese Form nicht gerade häufig an steinigen, trockenen Plätzen auf niederem Rhamnus oder an Thymus-Blüten.

grandis Feld. Größer als w-album, sonst dieser ähnlich; oben von mehr brauner als schwarzer, unten grauer statt brauner Färbung. Die weiße Linie der Vorderflügel durchgehend mit schönen roten Flecken am Analwinkel geziert. Am Ussuri (Kasakewitsch) fanden wir die Art nur einzeln und selten an blühenden Spiraeen und anderen Büschen.

ilicis v. cilicia Holtz. Im cilic. Taurus (1886) fing ich bei Güleck an trockenen Berglehnen um Steineichengebüsch eine kleine Anzahl dieser von der Art nur wenig verschiedenen Form.

- ab. esculi Hbn. Von ilicis durch hellerbraune Färbung, länger geschwänzte Hinterflügel und auf der Unterseite durch schwächere, rotgelbe Submarginalflecke verschieden. In ganz Spanien sehr verbreitet und sowohl in Andalusien in der Ebene an den jungen stachlichen Quercus coccifera-Büschen als in den Bergen Kastiliens an Steineichengebüsch überall häufig. Bei Chiclana (Andalusien) klopften wir im April und Mai die gelbgrünen Raupen von den niederen Stacheleichen in Menge.
- ab. fonntaineae Aign. Diese durch vollständig gelbe Färbung aller Flügel ausgezeichnete Form fingen wir in Algerien 1904 bei Teniet-el-Haad im Atlas im Juli in nur wenigen um Eichengebüsch herumfliegenden Stücken.
- v. caudatula Zell. Besonders durch längere, weiß gespitzte Schwänzchen und schärfer sich abhebende rote Flecken der Hinterflügelunterseite gekennzeichnet. In Anatolien bei Ak.

Chehir (1914) erbeuteten wir auf dem Anstieg zum Sultan Dagh im Juli einige um Eichenbüsche fliegende frische Exemplare.

acaciae v. abdominalis Gerh. Von der Art durch die graue statt braune Unterseite, breitere durchgehende weiße Linie gut zu unterscheiden. Größer als acaciae. — Ich fing sie einzeln in Armenien (bei Eriwan) 1898 in Bergschluchten an Büschen.

v. gerhardi Stgr. Durch sehr aufgehellte Unterseite und schwache, kaum merklich rote Fleckchen von der vorigen Form verschieden. Wir trafen sie nur einzeln und selten bei Konia (1914) in heißen Schluchten im Juni an Büschen an.

prunoides Stgr. Kleiner als die gewöhnliche pruni, einfarbig schwarzgrau, ohne rote Fleckenzeichnung. Am Amur (bei Raddeffka) im Juli einzeln an niederen Büschen.

herzi Fixs. Von den übrigen Thecla-Arten durch zwei Reihen schwarz gekernter Ozellen auf der braunen Unterseite und durch ein rotes Analband deutlich unterschieden. Hinterflügel ungeschwänzt. Wir fingen den Falter, der nur in einzelnen wenigen Stücken um Phellodendron-Bäume flog, am Ussuri an freien Stellen im Walde.

ledereri Bsd. Diese Art ist durch eine Reihe auf der hellgrauen Unterseite scharf hervortretender schwarzer, weiß umrandeter Ocellen ausgezeichnet. Der Rand der Hinterflügel ist
mit roten, von einer doppelten schwarzen Punktreihe eingefaßten
Flecken schön geziert. Wir fanden diese mehr einer Chrysophanes gleichende Art auf unseren öfteren Reisen in Kleinasien
und Armenien, bei Konia, Ilghin, Eriwan und Kulp im Juni und
Juli an manchen Stellen nicht selten auf heißen Berglehnen;
mit Vorliebe flogen die Tiere an einer zwischen den Steinen
wachsenden niederen, krüpplichen Rhamnus-Art. In Armenien,
Eriwan (1898) und Kulp (1901) fingen wir ledereri in überwiegender Zahl in der geschwänzten Form v. caudata Stgr.

myrtale Klug. Oben einfarbig schwarzgrau mit einem winzig kleinen gelben Fleck im Analwinkel; die Unterseite hellgrau, ins Bläuliche spielend mit fast ganz verloschener weißer Querlinie. Das ♂ mit sehr kurzem, das ♀ mit oft längerem dünnen Schwänzchen. — Diese nur vom Libanon bisher bekannte, seltene Art fing ich Mitte Juli 1901 in der Nähe des ca. 6000 m hoch gelegenen Kurden-Auls Kasikoporan bei Kulp (Armenien) in geringer Anzahl. Die Falter flogen an den die Quelläufe umgebenden Büschen, besonders an einer Sorbus-Art, welche wohl auch die Futterpflanze der Raupe sein dürfte. Die von mir aus

Armenien mitgebrachten Exemplare wurden später von Prof. Dr. Rebel als v. armeniaca in den Annalen des Wiener Hofmuseums beschrieben.

tengstroemi Ersch. Durch eine auffälligere Zeichnung der Unterseite von den anderen Thecla sehr verschieden, wurde diese Art früher im System bei der Gattung Lycaena eingereiht. Oben einfarbig schwarzbraun, gegen die Flügelwurzel zu etwas heller. Die Unterseite aller Flügel mit weißen Halbmonden geziert, am Saume mit einer Reihe rotgelber, von schwarzen Punkten begrenzter Flecken. Wir fingen im hohen Alai an trockenen, mit Astragalus- und Oxytropis-Sträuchern bewachsenen Abhängen Mitte Juli eine große Anzahl, auch ♀♀. Letztere setzten sich gerne an die gelben Blüten der genannten Pflanzen, an deren Früchten vermutlich die Raupen leben.

Zephyrus. Dahn.

Nur zwei Arten dieser Gattung (Z. quercus L. und betulae L.) kommen im eigentlichen Europa vor, alle übrigen gehören dem Osten Asiens (Amur-Ussurigebiet und Japan) an. Bei den meisten Arten zeichnen sich die ♂♂ durch prächtig grün-blau glänzende oder orangegelbe Färbung aus, während die ♀♀ teils einfarbig dunkelbraun oder schwärzlich sind, teils einen blau schimmernden Basalteil der Vorderflügel besitzen. Der Sexualdimorphismus ist bei allen Arten stark ausgeprägt. Die Raupen dieser metallisch glänzenden Arten leben auf Eichen (Quercus mongolica).

taxila Brem. Im Amur- und Ussurigebiet ist diese prachtvoll grünglänzende die häufigste Art. Die QQ variieren bedeutend in Zeichnung und Färbung, doch dürsten die graubraunen mit blauem Basalfeld geschmückten die typischen taxila- 22 sein. Die als ab. unicolor bezeichneten sind einfarbig graubraun mit weißlichem, die ab. aurorina Oberth. mit orangegelbem Diskalfleck. Bei Raddeffka (Amur 1903) und am Ussuri (1907) fingen wir Anfang Juli an Büschen eine größere Anzahl im Hochwald und an den Ufern der Waldbäche. Es war stets ein entzückender Anblick, wenn sich diese prächtigen, wie Edelsteine in der Sonne funkelnden Falter auf den Blättern und Zweigen der Erlen-, Hasel- und Eichengebüsche tummelten, die Flügel auf- und abwiegend, oder wenn sie auf den Zweigspitzen mit dem Kopf nach abwärts saßen, die Hinterflügel an den vorderen wetzten, und sich dann, die Flügel plötzlich öffnend, einander in raschem Fluge verfolgten.

orientalis Murr. Größer als die vorige Art, die Oberflügel bis zum Rand metallisch blaugrün schillernd mit feinen, weißen Fransen, das ♀ braun mit lichterem, bräunlichem Zellende. Bei Raddeffka (Amur) im großen Flußtal der Priska Taroga ziemlich häufig an Eichenbüschen, auch auf blühenden Spiraeenbüschen.

v. saphyrina Stgr. Wenig von den vorigen verschieden, etwas kleiner mit intensiverem, smaragdgrünem Glanz. Unterseite wie auch bei *orientalis* silbergrau glänzend, und wie bei quercus mit matter Gelbileckung im Analteil der Hinterflügel. Wir fingen sie einzeln an den gleichen Stellen im Walde wie orientalis, jedoch viel seltener.

quercus v. iberica Stgr. Von der Art nur wenig unterschieden, größer, Unterseite lichter silbergrau, fast ohne weiße Linie und schwächeren Orangefleckchen. In Kastilien (bei Cuenca) fand ich sie nur einzeln in den Wäldchen bei dem Dorfe Arcas, woselbst ich auch die Raupen im Juni mehrfach von Steineichen klopfte. In Algerien bei Teniet el Had, Juni 1904, fingen wir einige große, frische Exemplare, die vereinzelt um Steineichen flogen.

attilia Brem. Einfarbig schwarzbraun, das ♀ oben mit einer weißen Fleckenreihe der Hinterflügel und ziemlich langen Schwänzchen, Unterseite weiß mit dunklem durchgehenden Diskalstreif. Am Ussuri trafen wir die Art nur einzeln an Eichenbüschen.

enthea Jans. Eine düster schwarzbraune Art mit weißlichen Flecken der Oberseite und weißer Unterseite, die einen schwärzlichen Mittelstreifen, eine Reihe dunkler Außenrandsflecken und einen orangefarbenen Analfleck besitzt. Am Ussuri im Juli an freien Stellen im sumpfigen Walde einzeln, besonders an Spiraeenblüten.

butleri. Fent. Ähnlich wie attilia mit einer weißlichen Fleckenreihe auf der Hinterflügeloberseite und mit einer Reihe stärkerer, schwarzer Flecken und breiterem orangefarbenen Analfleck auf der Unterseite. Wir fingen nur wenige Exemplare dieser seltenen Art am Ussuri an blühenden Sträuchern den Waldbächen entlang.

saepestriata Hero. Von den fünf am Amur und Ussuri vorkommenden gelben Formen beobachtete ich nur diese große Art, die auf der Unterseite durch eine Anzahl schwarzer Flecken und Streifen auf sattgelbem Grunde von allen übrigen abweicht.

Oben lebhaft orangegelb mit schmalem schwarzen Vorderflügelsaum, zwei schwarzen Analflecken und langen Schwänzehen. Wir fingen sie einzeln bei Kasakewitsch (Ussuri) an blühenden Bäumen.

betulina Stgr. Von der gewöhnlichen betulae wenig verschieden, heller, die Unterseite statt orange mehr graubraun das orangefarbige Anallleckehen der Hinterflügeloberseite fehlt vollständig. Am Amur und Ussuri erbeuteten wir nur wenige Stücke dieser anscheinend seltenen Form.

Ein Wort zur Bienenmimikry von Eristalis.

Antwort auf Herrn Heikertingers Arbeit "Die Bienenmimikry von Eristalis".

Von Wilhelm Götz, Kehl a. Rh.

Neuerdings bildet sich um die Mimikryhypothese eine reiche Literatur, welche geeignet ist, dieser Schritt um Schritt den Boden abzugraben. Großenteils kann man das schroffe Vorgehen, das voll und ganz seine Berechtigung hat, auch als eine Ernüchterung des Mimikryenthusiasmus halten, der besonders bei englischen und amerikanischen Schriftstellern Blüten trieb. Ich glaube über die Entwicklungstheorie keine Worte verlieren zu brauchen, da sie lediglich das Resultat der bisherigen Zoologie (Botanik, Paläontologie) bedeutet. Hypothetisch sind nur ihre Erklärungsversuche, unter denen der darwinistische Selektionismus eine grosse Rolle spielte. Eine starke Stütze der Darwin-Selektionstheorie sollte lange Zeit die von Bates aufgestellte hypothetische Mimikrytheorie sein, die uns hier allein interessiert.

Wallace stellt für den Mimikryfall fünf Forderungen auf, die aber vielfach gar nicht beachtet wurden. Ohne Erfüllung dieser fünf folgenden Punkte kann bei einer Ähnlichkeit zweier Tiere von Mimikry keine Rede sein; durch die Nichtbefolgung aber wurde der Begriff des Mimikry verzerrt und entstellt.

- 1. Die Wohnorte des Nachahmers und des Vorbildes müssen dieselben sein.
- 2. Die Vorbilder müssen der geschützte Teil sein.
- 3. Die Nachahmer dürfen nicht zahlreicher sein wie ihr Vorbild.
- 4. Die Nachahmer müssen sich "augenfällig von der Mehrzahl ihrer nahen Verwandten" unterscheiden.
- 5. Die Nachahmer dürfen nur in äußerlichen Merkmalen mit dem Vorbild übereinstimmen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Münchner Entomologischen

Gesellschaft

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: 011

Autor(en)/Author(s): Korb Max

Artikel/Article: Über die von mir beobachteten palaearktischen

Lepidopteren (Vorkommen, Lebensgeschichte usw.)

(Fortsetzung). 4-14